

**Alle verängstigt**  
38 Minuten zittert  
Hawaii wegen eines  
Raketalarms.  
Eine Reportage. 4

**Alle schnell**  
Renntier und Rentier:  
Die besten Abfahrer  
Feuz und Svindal im  
Vergleich. 13

**Alle getrennt**  
Cyril Schäublins  
Debütfilm zielt auf die  
Trickbetrüger von  
oben und unten. 23



**Alle Brüder**  
Die DNA-Datenjägerin  
Anna Malaspina weiss,  
woher wir Menschen  
stammen. 25

AZ 3000 Bern1

# Der Bund

Montag, 15. Januar 2018 – 169. Jahrgang, Nr. 11 – Fr. 4.20 (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung – gegründet 1850

## Heute im «Bund»

### Schweiz Sorge um Trinkwasser

70 Prozent der hiesigen Wasserversorger verteilen mehr oder weniger unbehandeltes Grundwasser als Trinkwasser an die Haushalte. Das sei ein grosses Privileg, sagt ein Experte. Dass es so bleibt, ist nicht selbstverständlich. – Seite 2

### Personenfreizügigkeit Mehrheit ist dafür

55 Prozent der Schweizer wollen die Personenfreizügigkeit nicht künden. Dies ergibt die jüngste Tamedia-Wahlumfrage. Bei der Frage eines institutionellen Rahmenabkommens liegen Befürworter und Gegner gleichauf. – Seite 5

### Bitcoin Für Zahlungen ins Ausland

Der Bitcoin hat einen schlechten Ruf: wegen Spekulantentum, die traumhafte Gewinne erzielen. Doch eigentlich wurde er konzipiert, um Überweisungen zu erleichtern. Für Ausland-Zahlungen ist er interessant. – Seite 8

### Eishockey Meister mit Januarbaisse

Der bisher so stabile SCB verliert gleich beide Heimspiele des Wochenendes. Dem Meister fehlen verletzte Leistungsträger, andere sind nicht in Form. Ist das nur eine temporäre Baisse oder steckt vielleicht mehr dahinter? – Seite 14

### Administrativ versorgt Erna Eugsters traurige Jugend

Sie galt als «liederlich» und wurde in ihrer Jugend in Bern weggesperrt: Was das bedeutete, zeigt die heute 65-jährige Erna Eugster in einer Ausstellung im Berner Kornhausforum. – Seite 17

### Theater Ein WEF-Lexikon

Am Schluss spielt die Wirtschaft Eishockey gegen die Politik: Das Dokumentartheater-Kollektiv Rimini Protokoll untersucht in der Schiffbau-Box in Zürich den «Weltzustand Davos». – Seite 22

## Meinung & Analyse

### «Es gibt schlicht keine bessere Prävention für Raserei als eine Mindeststrafe.»

Thomas Haslers offener Brief an die Verkehrskommission des Nationalrats. – Seite 6

Daniele Bellasio über den Populismus in Italien. – Seite 6

## Service

Meinungen/Leserbriefe – 6/19  
Fernsehen & Radio – 18  
Wetter – 19  
Berner Kultur – 22  
Kinoprogramm – 24  
Todesanzeigen/Danksagungen – 26

## Gurlitt-Ausstellung nützt Berns Hotellerie

Die Ausstellung im Kunstmuseum lässt die Zahl der Logiernächte spürbar steigen.

### Sophie Reinhardt

Die Ausstellung «Bestandsaufnahme Gurlitt» im Kunstmuseum erweist sich in mehrerer Hinsicht als Glücksfall für Bern. Sie führt nicht nur zu langen Schlangen vor der Museumskasse – also zu hohen Besucherzahlen. Zu den Nutzniessern gehört auch die Hotellerie. Rund zehntausend zusätzliche Logiernächte konnten die Berner Hotels in den ersten zwei Monaten verbuchen, schätzt die Präsidentin von Hotellerie Bern Mittelland, Beatrice Imboden. Für die Hotels sei die Ausstellung ein Grosserfolg. Die Hotels buhlen mit Sonderangeboten um die kunstinter-

essierten Gäste. Allein neun Berner Hotels haben sogenannte Gurlitt-Packages im Angebot. Wer ein solches bucht, erhält schon an der Réception neben dem Zimmerschlüssel ein Ticket für die Ausstellung ausgehändigt und kann dadurch die teils langen Schlangen an der Museumskasse umgehen.

### Im Schnitt 1000 Besucher pro Tag

«Gurlitt ist nun mal ein Aushängeschild für Bern», heisst es beim Hotel Schweizerhof, das auch ein solches Angebot kennt. Das Fünfsterhotel vermarktet das Gurlitt-Angebot auch in Amerika und Grossbritannien. Doch seien es be-

sonders Deutsche und Schweizer, die das Package buchten. Ähnlich tönt es in den anderen Hotels mit Spezialangeboten.

Auch das Kunstmuseum gibt sich zufrieden. Eine Sprecherin erklärt: «Die Ausstellung hat unsere Erwartungen bei weitem übertroffen.» Im Schnitt besuchen täglich 1000 Gäste die Ausstellung. Das Museum spricht von einer «überdurchschnittlich hohen Besucherfrequenz»; teilweise habe man die Gäste gar bitten müssen, zuerst eine andere Ausstellung im Haus zu besuchen, weil die Gurlitt-Ausstellung zum Zeitpunkt voll gewesen sei. – Seite 15

## Kunst, die uns chinesisch vorkommt

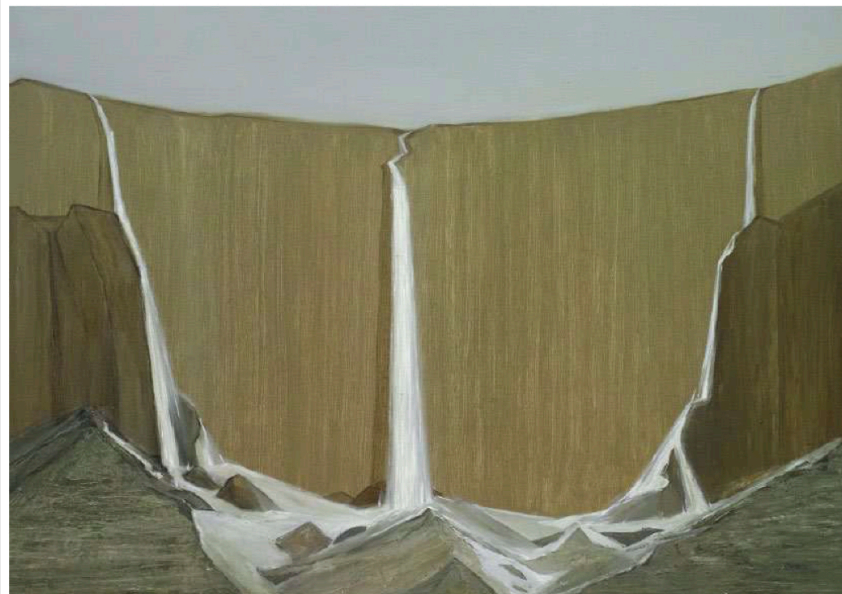


Foto: Liu Yujie, «Waterfall No. 2», 2017, 137 x 170 cm, Öl auf Leinwand

Am Anfang standen Atelierbesuche von zwei Berner Galeristen in Peking. Die 33-jährige chinesische Künstlerin Liu Yujie malt Landschaften, die wie Bühnenbilder wirken. Gemeinsam mit ihrer Landsfrau Xi Danni stellt sie in der Galerie Soon in Bern aus. (klb) – Seite 21

## Korruptionsverdacht gegen Tochterfirma von Stadler Rail

Das Thurgauer Vorzeigeunternehmen Stadler Rail muss ermittelnden Behörden Auskunft geben. Nicht, weil es selbst beschuldigt wird, aber es hat vor zwei Jahren eine spanische Firma übernommen, die in einen mutmasslichen südafrikanischen Bestechungsfall verwickelt ist. Die Firma sollte im Jahr 2013 70 Lokomotiven nach Südafrika liefern.

Nun tauchen die Spanier unter dem neuen Namen Stadler Rail Valencia in Untersuchungsakten zum voluminössten grössten Fall mutmasslicher Schmiergeldzahlungen in Südafrika auf. Dabei geht es um Überweisungen in Millionenhöhe an Firmen im Umfeld der Entscheidungsträger bei der staatlichen Bahngesellschaft Prasa. (bwi) – Seite 7

## Provokation mit «Kill Trump»-Plakat

Berner Linksextreme haben es an der Anti-WEF-Demo vom Samstag erneut getan: Sie provozierten mit einem «Kill-Plakat» gegen einen missliebigen Staatschef – diesmal stand US-Präsident Donald Trump im Visier, der Ende Januar in Davos erwartet wird. Der Berner Sicherheitsdirektor Reto Nause verurteilt die Tat. Noch offen ist, ob die Justiz ein Strafverfahren eröffnet. (awb) – Seite 16

## Kommentar Peter Münch

### Die Besorgnis wächst nun auch in Österreich

Es gibt einen logischen Grund dafür, dass die Aufregung über die neue rechte Regierung in Wien im Ausland deutlich grösser war als in der Alpenrepublik selbst: Die Österreicher haben diese Regierung gewählt und gewollt. Zusammen haben die Koalitionäre von ÖVP und FPÖ fast 60 Prozent der Stimmen bekommen, eine überzeugende Mehrheit. Allerdings gibt es auch die gut 40 Prozent, die gegen den Rechtsruck gestimmt haben. Dass auch die lautstark auftreten können, hat sich zum ersten Mal seit der Wahl nun am Wochenende beim Protestzug in Wien gezeigt.

Ein voller Heldenplatz ist eine deutliche Botschaft an die Regierung. Die tapst zwar immer noch durch ihre Anfangszeit und verbreitet die Botschaften innerer Harmonie. Doch die FPÖ hat längst damit begonnen, ihr Potenzial an Provokationen auszuschöpfen: Vizekanzler Heinz-Christian Strache schwadroniert zum Beispiel davon, dass man es bei einer noch grösseren Mehrheit «wie Viktor Orban machen» könnte. Sein Fraktionschef Johann Gudenus lässt sich in der bosnischen Serben-Hochburg Banja Luka von den dortigen Nationalisten mit einem Orden ehren und bringt gleich noch einen zweiten Orden für Strache mit nach Hause. Und Innenminister Herbert Kickl will Flüchtlinge in Sammelunterkünften «konzentrieren».

Das gibt durchaus Anlass, den Kurs dieser Regierung sehr genau zu verfolgen. In der Migrationspolitik mögen die Positionen von ÖVP und FPÖ zwar fast deckungsgleich sein. Auf vielen anderen Gebieten aber könnte die ÖVP sehr bald mit irrliehenden Positionen der FPÖ konfrontiert sein.

Dann muss sich zeigen, ob der junge Kanzler Kurz tatsächlich die Kraft zur Abgrenzung hat – oder ob er wie in der Migrationsfrage die Kursbestimmung den Rechtspopulisten überlässt.

Die Demonstrierenden vom Wochenende stellen einen recht breiten Querschnitt der Bevölkerung dar. Die Besorgnis also wächst sichtbar – nun auch in Österreich.

## Ein Zeichen gegen den Rechtsruck

In Wien haben Zehntausende Menschen gegen Österreichs neues Regierungsbündnis der konservativen Volkspartei (ÖVP) mit der rechtspopulistischen Freiheitlichen Partei (FPÖ) demonstriert. Von 20 000 Teilnehmern spricht die Polizei, von bis zu 80 000 reden die Veranstalter. In jedem Fall war der Aufmarsch der Besorgten deutlich grösser als erwartet. (sda) – Kommentar oben, Seite 3

**40 Viertausender im Blick**  
«Reisen» Seite 27

Redaktion Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 1111, Fax 031 385 1112, Internet www.derbund.ch, Mail: redaktion@derbund.ch  
Verlag Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 1111, Fax 031 330 36 86  
Inserate Tamedia Advertising, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 33 10, Fax 031 330 35 71, Mail: inserate@derbund.ch  
Abonnemente Tel. 0844 385 144 (Lokal tariff), Mail: abo@derbund.ch

